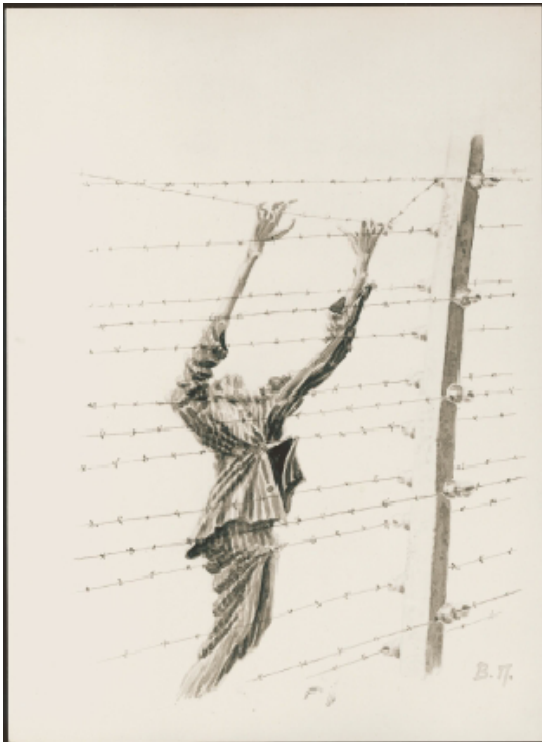


Tod im elektrischen Zaun



Tuschzeichnung von W. Petrow. Das Berühren der stromgeladenen Umzäunung war für die Häftlinge ein Weg, ihrem Leiden ein Ende zu setzen. (ANg)

Es kam vor, dass psychisch Zusammengebrochene oder Schwerkranke, denen man keine medizinische Hilfe geleistet hatte, gerade in der Nacht die Baracke verließen und sich auf die Drähte warfen. Manchmal kamen sie nicht einmal dazu, denn die Wachposten schossen ohne Warnung.

Michał Piotrowski, ehemaliger polnischer Häftling, war von April 1941 bis Juni 1942 im KZ Neuengamme inhaftiert. Interview, Juli 1984.
(ANg)

Im Klinkerwerk wurde mein Kamerad [...] so geschlagen, dass man nach dem Ausziehen des Hemdes schwarze Streifen auf seinem Körper sehen konnte. Am nächsten Morgen ging ich mit ihm in der Kolonne zur Arbeit, er verabschiedete sich von mir, sagte, ich sollte seiner Mutter einen Gruß überbringen, falls ich überleben sollte. Dann machte er zwei Schritte aus der Gruppe heraus. Es krachte ein Schuss [...] mein Landsmann fiel nieder auf den Weg.

Anatolij Nikitisch Korschikow, ehemaliger sowjetischer Häftling, war von August 1942 bis 1943/1944 im KZ Neuengamme inhaftiert. Brief, 1986. Übersetzung.
(ANg)